

Neobraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra
Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch mit den illustrierten Wochenbeilagen Anzeigen kosten pro Millimeter-Zeile auf
und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins 36 Millimeter Breite 5 Goldpfennig, im
Haus gebracht und bei den Postanstalten: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“ Kellameteil auf 90 Millimeter Breite 15
monatlich 75 Pfennig. Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufm. Metz, Markt 34/35 Goldpfennig.
Schriftleitung: Wlh. Sauer, Rossleben — Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Rossleben — Postfachkonto: Leipzig 22832

N. 13 Fernruf: Amt Rossleben 21 Sonnabend, den 14. Februar 1925 Depeschen: Anzeiger-Rossleben 38. Jahrg.

Ein schweres Grubenunglück bei Dortmund.

Eine Grubentatastrophe auf der Zeche „Minister Stein“ bei Dortmund vermehrt die Unfallstatistik im deutschen Bergbau aufs neue. 129 Bergleute sind im harten Kampf ums tägliche Brot ums Leben gekommen. Wahrscheinlich eine erschütternde Kunde, die unser Vaterland durchheilt. Die Zecheverwaltung gibt über das Unglück folgenden Bericht: „Im Südbollfeld der Zeche „Minister Stein“, Schacht 3, ist um 8.10 Uhr abends am 11. Februar eine Schlagwetter-Explosion von außerordentlicher Heftigkeit erfolgt. Die Strecken sowohl auf der dritten wie auf der zweiten und ersten Sohle werden durch Brüche gelpert. Die gleich nach der Explosion eingeschickten Rettungsgruppen versuchen, die Brüche zu durcharbeiten, um an die hinter den Brüchen des zweiten Reviers befindlichen Leute heranzukommen. Nur einzelne Leute sind gleich nach der Explosion noch lebend zutage gekommen. Es wird mit dem Verlust von über 100 Bergleuten zu rechnen sein, zumal in den Betrieben hinter den Brüchen infolge der völlig gestörten Wetterführung die Gase nicht in erforderlicher Menge abziehen können. Die Veranlassung zur Explosion ist dunkel. Darüber wird erst eine Angabe gemacht werden können, wenn die Brüche aufgeräumt sein werden und die lebend geretteten Bergleute uns eine Auskunft geben können. Man schätzt die Zahl der eingeschlossenen Bergleute auf 188.“

Weiter wurde noch mitgeteilt: Die Gesamtzahl der durch die außerordentlich starke Schlagwetterexplosion betroffenen Bergleute beträgt 137. Acht konnten unmittelbar nach der Explosion noch lebend geborgen werden und sind wahrscheinlich außer Lebensgefahr. Bis Donnerstag früh 9 Uhr waren 36 Tote geborgen. 93 Bergleute werden vermisst und sind durch die zu Bruch gegangenen Kohlenmassen abgeschnitten. Obgleich die eigene Rettungsmannschaft sowie die Rettungsmannschaften der Nachbarzechen fleißig tätig sind, ist nicht damit zu rechnen, daß auch nur ein iiger der abgeschnittenen Bergleute noch am Leben und zu retten ist. Der größte Teil der bisher geborgenen Toten ist auf der Flucht von giftigen Schwaden erreicht und getötet worden. Es sind insgesamt 180 Mann Rettungsmannschaften zur Stelle. Andere stehen bereit, um die zu Bruch gegangenen Strecken mit größter Beschleunigung freizumachen. Die Rettungsarbeiten werden erschwert durch die teilweise noch vorhandenen giftigen Nachschwaden. In den nächsten Stunden ist mit der Bergung weiterer Vermunglückter nicht zu rechnen.

Vor den Toren der Unglückszeche spielen sich herzzerreißende Szenen ab. Tausende von Angehörigen der Belegschaft harren dort aus, um Gewißheit über das Schicksal ihrer Lieben zu erhalten. 19 Lebende hatten gestern abend noch das Zeichen gegeben: „Wir sind noch am Leben!“, man hat aber nicht an sie herangelohnt. Eine Familie soll sechs, eine andere drei Mitglieder verloren haben. Einer der Geborgenen trug mit Kreide auf seinem Gut geschrieben: „Ich habe um 11 Uhr noch gelebt“. Ein Steiger habe die nahende Gefahr erkannt und gewarnt. Er sei mit seinen 15 Renten später verbrannt aufgefunden worden. Tatsächlich zeigten die Toten fast sämtlich geschwärzte Gesichter, was auf Gastod schließen läßt. Auch von den Rettungsmannschaften wurde einer vermisst und schließlich bewußlos aufgefunden. Er konnte aber wieder ins Leben zurückgerufen werden. Auf den Flößen „Präsident“ und „Otto“ sind die härtesten Verschüttungen vorgekommen. Ein Brand ist nicht ausgebrochen, jedoch haben die bei der Explosion entstandenen Stichflammen starke Verbrennungen hervorgerufen. Die Rettungsarbeiten sind so schwierig, daß die Bergung voraussichtlich noch einige Tage in Anspruch nehmen wird. Die Explosion hat anscheinend auf Sohle 3 stattgefunden.

Politische Nachrichten

Die Regierungsbildung in Preußen ist auch heute noch nicht glatt durchgeführt. Zwar ist es dem Linksblock gelungen, mit einigen Stimmen Mehrheit dem bisherigen Reichskanzler Marx die Ministerpräsidentenschaft zu sichern, aber die Bildung einer tragfähigen Regierung scheint auch

Herrn Marx schwer zu werden. Die Sozialdemokraten und Demokraten verlangen zunächst, daß der frühere Innenminister Severing wiederkehrt, von dem sie erhoffen dürfen, daß er die übertriebenen Töpfe recht bald zudecken wird. Es könnte auf diese Weise geräuschlos mancher Skandal vermieden werden.

Ein politischer Prozeß gegen sechzehn Mitglieder der kommunistischen Partei wird seit Dienstag vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig verhandelt. Die Anklage lautet auf Hochverrat, Vorbereitung von Attentaten und anderer Verbrechen. Die bisherigen Ergebnisse der Verhandlungen zeigen zur Genüge, daß die Kommunisten tatsächlich zu einem bewaffneten Aufstande durch Ankäufe von Sprengstoffen, Waffen, ja sogar Bazillen rüfleten. Der Reichswehrminister Seeke sollte das erste Opfer der geplanten Attentate werden. Das Geld erhielten die Führer vom Auslande reichlich, ließen dann jedoch zunächst aussehnliche Summen in ihren Taschen verschwinden. Voraussichtlich wird der Prozeß länger als eine volle Woche in Anspruch nehmen.

Der Barmat-skandal fordert ein Opfer nach dem anderen, sogar frühere Reichskanzler und Minister werden bloßgestellt und hoffentlich auch wegen ihres Betrugs am deutschen Volke einer gerechten Bestrafung nicht entgehen. Der Reichskanzler a. D. Bauer steht bereits unter Anklage, der Postminister Hoffke ist verhaftet worden und wenn die Untersuchungskommission weiter unparteiisch arbeitet, dann wird bald noch mancher Minister a. D. auf die Anklagebank kommen. Wie heute weiter berichtet wird, ist der Berliner Polizeipräsident Richter durch Aussagen von Zeugen schwer belastet, der Rechtsanwalt Werthauer auf dem Gange zur Verhandlung verhaftet worden.

Im Wohnungsausschuß des Reichstages wurden am Mittwoch die Vertreter der Spitzenverbände der Mieter und Hausbesitzer zu den Fragen der Wohnungswirtschaft gehört. Vertreter waren der Bund Deutscher Mietervereine, der Reichsbund deutscher Mieter und der Zentralverband deutscher Grund- und Hausbesitzervereine. Die einzelnen Redner verbreiteten sich in längeren Ausführungen, die natürlich von ihrem Standpunkt aus wesentlich voneinander abwichen. Es zeigte sich deutlich, wie schwer es sein wird, eine alle befriedigende gesetzgeberische Lösung der Wohnungsprobleme zu finden. Als Ergebnis der Aussprache kann die Erkenntnis bezeichnet werden, daß das Gesamtproblem nur als ein Problem des ganzen deutschen Volkes und des Ausgleichs zwischen den beteiligten Wirtschaftsgruppen behandelt werden darf.

Eine neue Konferenz, die sich mit der Entwaffnungs- und Räumungsfrage beschäftigt und in London tagen soll, wird für Ende Februar vorbereitet. Daran teilnehmen werden Vertreter der französischen, englischen und italienischen Regierung. Ob auf dieser neuen Konferenz Frankreich seinen Willen, die Rheinlande dauernd besetzt zu halten, gegenüber den anderen Konferenzteilnehmern wird durchsetzen können, bleibt noch zweifelhaft, weil England eine derartige Stärkung der französischen Macht mit Recht fürchten muß.

Appell an die Macht? Wie aus London gemeldet wird, werden von den Londoner Exporthäusern fast alle Kredite für Mitteleuropa zurückgezogen. Auch die Schifffahrtslinien fordern seit Montag erhöhte Tarife nach der Ostsee und dem östlichen Mittelmeer. Die Beunruhigung sei entstanden durch die Auffassung der Londoner Börse, daß sowohl in der Danziger Frage wie hinsichtlich des griechisch-türkischen Konfliktes man letzten Endes doch mit dem Appell an die Macht rechnen müsse, da weder Polen noch die Türkei Neigung zeigten, sich Schiedsprüchen zu unterwerfen.

Englische „Abrüstung“. Vor einer Versammlung von mehr als 200 höheren Beamten der englischen Grafschaften erklärte der Kriegsminister WORTHINGTON-EVANS, die Territorialtruppen müßten die Reserven des aktiven Heeres bilden, die im Kriegsfall so bald als möglich über See gesandt werden müßten. Er richtete den Aufruf an die Arbeitgeber, den bei ihnen beschäftigten jungen Leuten zu ermöglichen, die Lücken auszufüllen, da die Mannschafstärke der Territorialtruppen ungenügend sei.

Aus der Umgegend

Nebra, 14. Februar.

— **Erstes Frühlingshoffen.** Wenn der laue Mittagswind durch Straßen und Gärten streicht, liebevoll die prallen Kastanienknospen schaukeln, wenn er sein erstes Lied in der jungen keimenden Saat singt und den Kindern ins blonde Haar greift, um sich mit ihnen zu necken, dann ist es einem gar nicht mehr, als wenn wir noch Winter hätten. Der Winter steht nur noch im Kalender; die Sonne weiß es besser und will uns mit freundlichen Strahlen darüber belehren, daß sie jetzt wieder Kraft habe. Schon segeln hin und wieder Wölkchen in der Luft, zart bestrahlt von dem weichen Lichte der milden Februarsonne, friedlich dahinziehend wie Erstlingslämmer. Man atmet auf, wenn man nicht mehr den starren, grauen, eintönigen Winterhimmel sieht mit den kalten Aesten, die der Sturm hin und her wirft. Wo der Sturm rast, hat Frühlingshoffnung keinen Platz, sie wiegt sich heran auf den milderen Lüften und erobert das Menschenherz durch die stille Hoffnung: „Nun muß sich alles, alles wenden.“ Welche Freude macht es, den Kindern bei ihren Spielen zuzusehen! Sie haben Kreisel und Peitsche, Springreifen und bunte Luftkugeln schon längst hervorgefucht und vergnügen sich damit auf den Plätzen; in ungebundener Freiheit toben sie herum, froh, daß die Zimmerhaft wenigstens während einiger Stunden am Tage ihr Ende gefunden hat. Und blickt nur einmal auf die alten Leute hin, wie die wohligh die weissen Hände in die Sonne legen und sich darüber freuen, daß es wieder warm wird. Gerade unsere Alten hoffen ja am meisten dem Frühling entgegen! Man findet auch schon wieder Spaziergänger, die sich auf der Wiese nach einem Gänseblümchen bücken oder Ausschau halten nach dem braunen Knospenfloh, der sich über den Wald breitet, wenn es Frühling werden will. O du erstes Hoffen auf eine Zeit, die das Menschenherz jung macht.

— **Güterabfertigung.** Die Dienstkunden bei der Güterabfertigung auf der hiesigen Station sind von 8 Uhr (im Sommer 7 Uhr) vorm. bis 5 Uhr nachmittags. Während der Zeit von 10 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. ist der Güterschalter geschlossen, es erfolgt während dieser Zeit keinerlei Ausgabe von Stückgütern.

— **Kriegerverein.** Zwei heitere Burschen, sie nennen sich „Robert und Bertram“, geben heute abend im Kriegerverein eine Gastrolle. Die beiden Taugenichte werden solche heitere Streiche vollführen, daß die Heiterkeit im Kreise der Zuschauer beispiellos sein wird. Wer noch keine Eintrittskarte sich gesichert hat, soll dies schnellstens tun, denn der Saal wird voll, viele werden keinen Einlaß erhalten können. Die Einkudierung des Stückes ist mit größter Sorgfalt und allem Eifer seitens der großen Anzahl der Mitspieler erfolgt, sodas Gewähr für eine muster-giltige Aufführung gegeben ist. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß an das Theater sich ein Ball anschließt.

— **Der Regelklub „Kurant“** ist wieder einmal recht unternehmungslustig, er will den Reglern Gelegenheit zu großen Taten geben bei einem am Sonnabend beginnenden Wurstaußtegen auf der Bahn im „Ratskeller“. Die Regelreude wird Sonntag vormittag fortgesetzt, nur unterbrochen durch einen gemüthlichen Frühshoppen. Am Abend schließt sich ein Maskenball an, der allen Teilnehmern, ebenso auch den Zuschauern spaßige Stunden bringen wird.

— **Ein Preisskaten** findet am morgigen Sonntag von nachmittags an im Neumannschen Gasthof in Reinswangen statt. Das schöne Wetter, ferner die Hoffnung im Spiel vom Glück begünstigt zu werden und einen schönen Preis mit heim zu bringen, wird gewiß eine sehr rege Beteiligung von Freunden des Stattpiels herbeiführen.

— **Die Lichtbildbühne** im „Preußischen Hof“ zeigt am Sonntag einen bewährten, geringelohenen Detektivfilm und im Anschluß daran ein heiteres, Unterhaltung bietendes Lustspiel, in dem die von allen Kinofreunden gern gesehene Filmdiva Eva May die Hauptrolle spielt. Die Voraussetzung für unterhaltende Stunden ist somit gewährleistet.

— **Das Abraupen der Obstbäume** hat, worauf nochmals ausdrücklich aufmerksam gemacht wird, bis zum 15. März zu erfolgen. Zuwiderhandelnde haben neben ihrer Bestrafung gemäß § 368 Nr. 2 R. St. G. B. die zwangsweise Ausführung auf ihre Kosten zu gewärtigen.

— **Was ist Biochemie?** Biochemie ist die Schülersehe giftfreie Volksheilweise auf Grund der Augen-diagnose. Dr. med. Schüler gründete sie 1873 und sie hat sich trotz schwerer Anfechtungen Bahn gebrochen, besonders in den letzten Jahren. In jeder Apotheke sind Heftchen mit kurzen Abhandlungen darüber gratis erhältlich. Ebenso wie s. Zt die Hahnemannsche Lehre, die Homöopathie, in ihrem Siegeslauf nicht gehemmt werden konnte, wird man auch der Biochemie ihre Heilkraft nicht absprechen können. Immer mehr wenden sich auch die Aerzte der neuen Heilweise zu und wohl in jeder Apotheke kann man heute die biochemischen Mittel haben. Die Verkaufsstellen sollten damit nicht hinterem Berge halten, denn durch den Bezug der Mittel im Orte wird den Anhängern der Biochemie Zeit und Geld gespart. Solange sich der Arzt der Augen-diagnose nicht anschließt, bleiben den Anhängern dieser Heilweise natürlich die Wege zum Biochemiker nicht erspart.

— **Lehrlingsfrage im Baugewerbe.** Zu den sozialpolitischen Problemen, die stark in das Wirtschaftsleben eingreifen, und in Zukunft eine noch wichtigere Rolle spielen werden, als in der Gegenwart, gehört der Mangel an Nachwuchs im Baugewerbe, der einst bei Wiederbelebung der Bautätigkeit einen bedenklichen Mangel an Facharbeitern zur Folge haben wird, ja zeitweilig sogar schon gehabt hat. Nach den statistischen Erhebungen ist die Lehrlingshaltung im Maurer- und Zimmererberufe in den letzten 10 Jahren stark zurückgegangen. Dieses beruht darauf, daß die Bautätigkeit stark eingeschränkt war, woran besonders die schwankenden Verhältnisse der letzten Jahre Schuld tragen. Die derzeitige Belebung des Baumarktes macht es unbedingt notwendig, daß der Nachwuchs im Baugewerbe gehoben wird. Leider haben die ungünstigen Verhältnisse der Nachkriegszeit eine Abneigung der Meister gegen die Einstellung von Lehrlingen, sowohl als auch bei den Jugendlichen gegen die Erlernung des Bauhandwerks hervorgerufen. Mit den augenblicklichen Zukunftsaussichten auf eine Besserung der Bautätigkeit wird es in erster Linie Aufgabe der Meister sein, den Nachwuchs durch stärkere Heranbildung von Lehrlingen zu sichern. Das Kreisberufsamt Quersfurt und die öffentlichen Beratungsstellen in den Städten des Kreises und in Kößleben sind jederzeit in der Lage, Lehrlinge zu vermitteln.

Weißenfels, 12. Febr. Die Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft in Dessau plant, die Stadt Hohenmölsen und Leuchern mit Gas zu versorgen. Es soll das von dem in Weißenfels neuerbauten Gaswerk durch eine Fernleitung geschehen.

Weißenfels, 12. Febr. Am Sonntag abend stürzte ein junges Mädchen aus dem Leuna-Eisenbahnzuge und erlitt dabei schwere Verletzungen am Kopfe. Sie konnte

nur noch angeben, daß sie aus dem Fenster herausgesehen habe und daß sie aus Weissenfels gebürtig sei, dann war sie bewußtlos. Der Unfall geschah auf der Strecke hinter Zeuna nach Corbetta zu. Beamte des Leunawerkes hörten das Wimmern auf den Schienen, benachrichtigten die Feuerwehr, die auch die Krantransporte besorgt. Das junge Mädchen wurde von dieser nach der Ambulanz gebracht, und an Ort und Stelle wurde der Verletzten dann ein Notverband angelegt.

Osterwieck. Vier aneinander gefesselte Skelette wurden hier, in einem Garten vergraben, gefunden. Zu diesem absonderlichen Funde schreibt die „Ifz-Zeitung“, daß die dort aufgefundenen Ge Rippe einstige Opfer der napoleonischen Fremdherrschaft waren. Sie wurden in den letzten Jahren vor den Befreiungskriegen dort im Schulgentor als angebliche „Spione“ standrechtlich erschossen und in nächster Nähe in der Ecke des alten „Wollgartens“ beerdigt.

* **Verkehrsunfälle.** Am Dienstag nachmittag wurde in Leipzig ein 48jähriger Verlagsbuchhändler von einem Personenauto umgerissen. Er starb kurze Zeit nach seiner Einlieferung im Krankenhaus. — Zu gleicher Zeit wurde in Halle ein 4jähriges Mädchen von einem Straßenbahnwagen überfahren. Es starb ebenfalls wenige Stunden später an den Folgen der erlittenen schweren Verletzungen.

* **Riel, 11. Febr.** Das Rotorsschiff „Buckau“, das Donnerstag nachmittag 5 Uhr mit einer für Schottland bestimmten Holzladung von Danzig auslief, ist nach 68-stündiger Fahrt Sonntag mittag 1 Uhr in der RIELER Bucht eingetroffen. Die Verzögerung der Ankunft erklärt sich aus dem starken Sturm der letzten Tage. Auch ein Schneesturm wurde gut überstanden. Die Weiterfahrt durch den Kanal wird voraussichtlich Dienstag abend erfolgen.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 15. Februar (Sezagesimä).

10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst.

1/12 Uhr: Kindergottesdienst.

Der Hauptgottesdienst findet in der Kirche, der Kindergottesdienst im Gemeindefaal statt.

Kollekte: Stiechenhaus Johannistift in Cracau.

* **Die Deutsche Gesellschaft für Volksbäder**, deren im Mai vorigen Jahres herausgegebenes Jubiläumshäft großen Beifall im In- und Auslande gefunden hat, läßt jetzt ein neues Häft erscheinen in dem in erster Linie die neuzeitliche Bewegung auf dem Gebiete der Sommer- und Freibäder unter Mitteilung einer Reihe muster-gültiger Anlagen in anschaulicher und belehrender Weise sowie die Frage der Erziehung der Jugend zur Schwimmfreudigkeit in den Schulen behandelt ist. Allen Stellen, denen die Pflege der Volksgesundheit und der Jug-ndpflege obliegt, kann das Studium dieser Schrift dringend empfohlen werden. (Preis Mark 3— zu beziehen durch die Sauer'sche Buchhandlung oder von der Geschäftsstelle, Berlin-Steglitz, Ringstraße 10.)

Gute Qualität

geht über alles. Nach diesem Grundsatz lassen es die **Maggi**-Werke an nichts fehlen, um auch in ihren Suppen das Beste zu bieten. **Maggi's** Suppen sind aus erstklassigen Rohstoffen hergestellt und von höchstem Wohlgeschmack. Achten Sie beim Einkauf auf den Namen **Maggi** und die **gelb-rote** Packung.

Ein Würfel für 2 Teller 12 Pfennig.



60 000 M. als Geschenk



erhalten Sie im Glücksfalle zu „**Dannemanns Kohlenparer N. P. ang.**“ Er paßt in jede Zimmer- oder Küchenfeuerung, erspart Hälste der Feuerung, gibt jedoch **größere Hitze, verbrennt geruchlos** Brekett- und Kohlengrus. Franko gegen Ein-sendung von M. 5.60. Beschreibung frei. **Dannemann, Leipzig 17, Aniversitätsstr. 22** Zugabe je ein „Dresdner Zwingerlos“. 100540 Bar-Geldgen. Hauptgen. m. Prämie M. 60000. Weitere Gewinne 2x 20 000, 15000, 10 000, 7 500, 4x 5 000 M. 2c.

Gute Vertreter(innen) für Privatverkauf gesucht.

Zum Stellenwechsel!

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und Gesuche usw. für das bekannte Familienblatt

D a h e i m

zu Originalpreisen vermitteln.

Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigentext in der Geschäftsstelle unseres Blattes abzugeben und die Anzeigengebühren zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mithewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Dabeim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 80 Pfg. für die ein-spaltige Druckzeile (7 Silben), 5 Stellen-Gesuchen nur 60 Pfg.

Das Dabeim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Zunge stark verbreitet. Sein weltbekanntester, wöchentlich erscheinender Personals-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Sauer'sche Buchdruckerei, Kofleben.

Spielkarten empfiehlt **Wilh. Sauer.**

Nicht für Raucher
welche auf Ausstattung Wert legen.

Nur für Kenner
Assuh
Zigarette

HAHNEMANN

3 1/2

ADLER-COMPAGNIE A.G.

Elektr. Heizkissen

(Dr. Heilbrunn)

Moderner Ersatz der veralteten Wärmflaschen usw. Unübertreffliches Heilmittel bei allen Erkältungskrankheiten. Stromkosten pro Stunde bei einem Strompreis von 50 Pfg. für die kWh. ca. 2 $\frac{1}{2}$ Pfennig. Preis einschließlich Anschlußleitung

21. — Mk.

LANDKRAFTWERKE,

Verkaufsstelle Naumburg, Große Marienstrasse 39.

Kriegerverein Nebra a. U.

Sonnabend, den 14. Februar 1925
abends 8 Uhr, im „Preussischen Hof“:

„Robert und Bertram“
oder: „Die lustigen Vagabunden“

Festnachtsposse in 4 Bildern mit Gesang und Tanz
von Gustav Kader. Anfang 8 Uhr.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Karten im Vorverkauf
bei den Kameraden Walter Scharf und Rob. Kressschmar.

Nach dem Theater: **Ball.**

Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Klein-Wangen.

Sonntag, 15. Febr.,
von nachm. 3 Uhr an:

Preis- skat,

wozu freundlichst einladet
Karl Henmann.

Großes Wurstauskegeln

im Ratskeller

Sonnabend, den 14. Febr., abends 8 Uhr.
Sonntag, den 15. Februar, vorm. 9 Uhr:

Frühshoppen.

Anschließend: Fortsetzung d. Wurstauskegeln.
Sonntag abend
1 $\frac{1}{2}$ Uhr:



Maskenball.

Masken Eintritt frei!

Nur anständig. Masken haben.
Zutritt, die schönsten werden
prämiiert.

Hierzu erlauben wir uns,
Freunde und Gönner herz-
lichst einzuladen.

Regelklub Durant, Nebra.

Laub- und Nadelhölzer

kauft zu guten Preisen

C. Wolff Nachfolger

Inhaber Friedrich Grötting.

Dampfsägewerk — Holzhandlung

Nebra a. M. Str. 65.

Fernruf Nr. 65.

Achtung! Stadtlichtspiele

Preussischer Hof

Sonntag,
den 15. Februar, abends 8 Uhr:

Im Zeichen der Schlange,

Detektiv-Schlager 1. Ranges. — Ferner:

Das Gebot der Liebe.

In der Hauptrolle die berühmte Eva May.

Es laden freundlichst ein Die Besizer.

Ein Ereignis für Oberschlesien

und weit darüber hinaus ist

Oberschlesien im Bild

die Unterhaltungsbeilage der ältesten
und weitverbreitetsten Tageszeitung

Der ober-schlesische Wanderer

Kein Oberschlesier im Reich

verabsäume, sein Heimatblatt beim Postamt
oder direkt beim Verlag in Gleiwitz zu bestellen.

Anzeigen vermittelt die Geschäftsstelle dieses Blattes
ohne jeden Aufschlag.

Ein Schwein

2 $\frac{1}{2}$ Btr. schwer, gut zur Zucht ge-
eignet (Sau), verkauft

Robert Zengner, Wippach
bei Altenroda.



Preis 1 $\frac{1}{2}$ Mk nur 50 $\frac{3}{4}$
Kinderzeitung
Der kleine Coco
gratis

Rahma

MARGARINE

buttergleich

Bekannt, begehrt im ganzen Reich,
Mit feinsten Frischmilch hergestellt,
Zu haben schon für wenig Geld:

Die beste Butterkost
der Welt!

Geschäft und Politik.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Der vom preussischen Landtag eingesetzte Ausschuss zur Untersuchung der Angelegenheit Staatsbank-Rutischer-Barmat hat unzweifelhaft festgestellt, daß eine Verbindung von Geschäft und Politik stattgefunden hat. Die Gebrüder Barmat haben sich derjenigen politischen Partei genähert, die gerade das verhindern will, was sie selbst tun: nämlich die Anhäufung großer Privatvermögen. Die Barmats haben natürlich geglaubt, durch diese Verbindung ihren Geschäften zu nützen; die sozialistischen Redensarten, die sie dabei vielleicht im Munde geführt haben, dürften ihnen kaum eine große innere Selbstüberwindung bereitet haben. Geschäftsleute im Stile der Barmats gibt es natürlich sehr viele, und es wäre daher töricht, sich über einen Spezialfall besonders zu erregen. Man wird auch gewiß in Zukunft nicht verhindern können, daß smarte Geschäftsleute den Versuch machen, durch Zur-Schau-Tragen einer bestimmten politischen Gesinnung Einfluß bei Machthabern zu gewinnen. Vielmehr muß der Hebel an der anderen Seite angefaßt werden. Staatsmänner und Politiker müssen gegenüber solchen an sie herantretenden Bestrebungen allergrößte Zurückhaltung bewahren. Dies gilt besonders für die Fälle, in denen die Lebensmoral und die Geschäftspraxis solcher Personen in offenkundiger Disharmonie zu den Zielen stehen, welche diese Politiker oder Staatsmänner verfolgen. Die Barmats sind alles andere als Vorkämpfer für die soziale Befreiung der Massen und für die Abschaffung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung!

Als vor etwa fünf Jahren der Beleidigungsprozeß des damaligen Finanzministers Erzberger gegen den früheren Staatssekretär Dr. Helfferich stattfand, wurde bereits lebhaft das Thema „Geschäft und Politik“ besprochen. Wer seinem Volke als Abgeordneter oder als Staatsmann dienen will, muß alle sonstigen Beziehungen lösen, die ihn an der Ausübung seines Amtes hindern können. Darum dürfen z. B. aktive Staatsmänner nicht dem Aufsichtsrat einer privaten Erwerbsgesellschaft angehören. Das bedeutet selbstverständlich nicht, daß ein Abgeordneter seinen Beruf aufgeben muß. Er darf jedoch den Einfluß und die Kenntnisse, die er durch seine Eigenschaft als Abgeordneter oder als Staatsmann erlangt, nicht zu jenem persönlichen Vorteil benutzen. Es wird immer bis zum gewissen Grade Sache des persönlichen Anstandsgefühls sein, wieweit der einzelne in der Selbstverleugnung geht; wenn aber diese Selbstverleugnung nicht mehr das moralische Ideal unserer politischen Führer ist, verfallen wir in eine politische Unmoral, wie wir sie in gewissen romanischen Ländern immer wieder schauernd erleben konnten.

Die Ruhrkohlenförderung im Dezember 1924.

Rohkohle	Koks	Briketts
8.968922 T.	2.020932 T.	295473 T.
		
Im selben Zeitraum 1913 wurden erzeugt:		
9.101858 T.	2.098872 T.	368285 T.
		

Die Tausendjahrsfeier der Rheinlande.

Von Dr. Walter Kochlik.

Im Rheinlande rüstet man zur Feier der tausendjährigen Zugehörigkeit des Stromgebietes zum Deutschen Reich. Große Kundgebungen und Ausstellungen werden rheinab vorbereitet. Aber nicht nur die Rheinlande, sondern das ganze Reich soll an dieser Feier teilhaben. Denn sie ist

in Wirklichkeit ein Fest des ganzen deutschen Volkes. Ein Band umschlingt die Rheinländer und alle deutschen Stimmen, eine Sprache eint sie alle und eine Geschichte verbindet sie zu unlöslicher Schicksalsgemeinschaft. Diese Gemeinschaft zeigt sich besonders in unseren Tagen, wo die Rheinlande unter der Faust eines fremden Eroberers seufzen und Knechtschaft und Demütigung ihr Los ist. Seit über sechs Jahren trägt das Rheinland das harte Los der Besetzung in nie aufhörender körperlicher und seelischer Qual. Fremde Gier streckt die Hände aus nach diesem köstlichen Edelstein deutscher Lande, brutal legt sich die Hand des Welschen auf dieses seit Jahrhunderten umstrittene Land. Aber niemals hat die Treue der Rheinbewohner sich glänzender und reiner gezeigt als in den hinter uns liegenden Jahren. Das Gold deutscher Treue ist stärker als alle Verführungskünste unserer Feinde. Gerade ihnen soll die Feier der tausendjährigen Zugehörigkeit der Rheinlande zum Reich zeigen, daß die Bewohner des Stromgebietes sich unlöslich verbunden fühlen mit den Volksgenossen rechts des Rheins bis zur Ober- und Weichsel als einer einzigen Kulturgemeinschaft.

Diese Feier, zu der nicht nur das Rheinland, sondern das ganze Reich sich rüstet, ist zugleich ein Sinnbild für den immerwährenden Kampf um die Herrschaft über das Stromgebiet. Hermann Stegemann sagt in seinem Buche: „Der Kampf um den Rhein“, sein Stromgebiet sei stürmischer umworben worden als das des Rheins, und kein Streit sei unentschiedener geblieben als der Kampf um den Rhein. Er will damit sagen, daß der Kampf um den Rhein, seit Urbeginn der Geschichte an, wo Germanen und Romanen in das Licht der Geschichte treten, zum Zentralproblem der europäischen Staatenentwicklung und Machtverhältnisse geworden ist. Das zeigt sich schon in den Tagen der ersten Römerschlachten und setzt sich über die Kämpfe der verschiedenen Frankenstämme durch die deutsche Kaiserzeit des Mittelalters bis zu den Tagen Ludwigs XIV., Napoleon I., des siebziger Krieges, bis zur Jetztzeit fort.

In diesem gewaltigen Ringen ist das Jahr 925 ein gewaltiger Einschnitt. Von diesem Jahre an kann man die Stromgebiete links des Rheines, mit Ausnahme der Bistumsgebiete von Mainz und Speyer, deren Deutschzugehörigkeit schon vorher gesichert war, als dauernden deutschen Besitz betrachten. Die entscheidende Tat, durch die der Besitz der Rheinlande für das Ostreich gesichert wurde, gab der deutsche König sein Recht an. Als zu dem Tage seiner Thronbesteigung ging der Kampf um den Besitz des Stromgebietes zwischen Westfranken, Ostfranken und Lotharingern, unter den Erben Karls des Großen unentschieden hin und her. Die Teilungsverträge von Verdun (843) und Meersen (870) hatten zwischen West- und Ostreich eine unglückselige Zwitterbildung geschaffen. Heinrich I. kamte mit dieser Zwitterbildung auf und verlebte die altgermanischen Siedlungsgebiete links des Rheines, den größten Teil von Lothringen eingeschlossen, dem Deutschen Reich wieder ein. Seit dieser großen Tat war lange Zeit Ruhe; erst mit der Erstarkung des französischen Königtums setzten dann jene Kämpfe ein, die durch die französische Raubjagd gekennzeichnet sind.

Das Jahr 1925 ist also nicht etwa ein Jubiläum der sprachlichen Zugehörigkeit oder der kulturellen Gemeinschaft, denn beide sind viel älter, sondern ein Jubiläum der endgültigen staatlichen Bindung und staatlichen Gemeinschaft der Rheinlande mit dem übrigen Deutschen Reich. Tausend Jahre Glückes und Leides ziehen an uns vorbei. Sie sollen uns ein Sinnbild deutschen Wechsels, aber auch deutscher Größe sein.

Das japanische Flugwesen und die unhaltbaren Baubeschränkungen des deutschen Flugzeugbaues.

Das japanische Heeres- und Marineflugwesen zeigt in den letzten Jahren ein erstaunlich schnelles und starkes Aufblühen. Ende 1919 wurde durch eine französische Militärmission der Grund gelegt zur neuzeitlichen Entwicklung der japanischen Heeresfliegerei, während seit Ende 1921 die Organisation des japanischen Marineflugwesens ausschließlich in den Händen der Engländer lag, und zwar war unter Führung des englischen Obersten The Master of Sempill eine britische Luftmission seit 1921 bis jetzt in Japan tätig.

Oberst Sempill entwarf in einem am 9. Januar d. J. in der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt in Berlin gehaltenen Vortrag ein anschauliches Bild von der Entwicklung und dem heutigen Stande des japanischen Marineflugwesens. Die Schulung und Ausbildung erfolgte auf dem großen Marineflugplatz mit Seeflugbasis Kasumigaura, 65 Kilometer nordöstlich von Tokio, und zwar lediglich auf englischen Land-, Wasser- und Torpedo-Flugzeugen. Die kriegsmäßige Ausbildung entspricht auf den bis jetzt vorhandenen 200 Maschinen durchaus den modernsten Erfordernissen, und wir erfahren von der erfolgreichen Verwendung der Flugzeuge im Flottenverbande, wobei ein Flugzeug-Muttergeschiff ausgezeichnete Dienste leistete. Zwei größere Schiffe dieser Art von je 25 000 Tonnen sind im Bau. Mit den Bestrebungen zur Umfliegung der Welt kam Japan durch den Besuch des englischen und der amerikanischen Weltflieger in Verbindung; der Flug des Franzosen Pelletier d'Orsy Paris-Tokio, der den Japanern die Ueberlegenheit der französischen Flugzeugindustrie zeigen und dieser Eingang in Japan verschaffen sollte, dürfte jedoch kaum den erwünschten Erfolg gehabt haben.

Oberst Sempill konnte auf Grund seiner persönlicher Erfahrungen jedoch nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß die in Japan herrschenden klimatischen Verhältnisse, nämlich die Sättigung der Luft mit Feuchtigkeit während des größten Teils des Jahres, in Verbindung mit der Strahlung einen außerordentlich ungünstigen und zum Teil verberlichen Einfluß auf die aus Holz mit Stoffbepannung hergestellten Flugzeuge und deren Anstrich ausüben. Demgegenüber muß betont werden, daß gerade für Japan das moderne Metallflugzeug künftig eine außerordentliche Bedeutung besitzen wird. Auf diesem Gebiete hat Deutschland bekanntlich Pionierarbeit geleistet, und der Siegeszug des wegen seiner Solidität und Zuverlässigkeit begehrten Metallflugzeuges ist in allen Erdteilen nicht aufzuhalten gewesen. Gerade Japan ist wegen seiner insularen Lage und seines vulkanischen Untergrundes in besonderer Maße auf den Luftverkehr angewiesen; wie wichtig dieser für das Land ist, hat sich jüngst erst bei dem großen Erdbeben gezeigt, wo alle Verbindungen unterbrochen waren: nur durch Flugzeuge gelang es, den nötigen Gildienst zur Uebermittlung von Nachrichten und vor allen Dingen für sanitäre Zwecke herzustellen.

Gerade Deutschland wäre dazu berufen, in Japan zur Förderung des allgemeinen Kulturfortschritts seine hochwertigen Metallflugzeuge einzusetzen. Wir sind aber im Bau durch die bekanteten Begrenzungen so stark gehindert, daß wir auf „ein Drittel des Standes der Technik und auf die Hälfte des wirtschaftlich Zweckmäßigen heruntergedrosselt“ sind. Noch nicht genug mit den Baubegrenzungen „des Londoner Ultimatum“, hat man wohlweislich, unter Vertragsbruch, seit fast drei Jahren diese Begriffsbestimmungen dem neuesten Stande der Technik nicht angepaßt! Und erst vor wenigen Tagen gibt Frankreich strupellos zu, daß dieses vertragswidrige Verächtnis gegen Deutschland wohl überlegt sei und lediglich der völligen Knebelung des deutschen Wettbewerbs dienen soll. Die gewaltigen Forderungen für den französischen Lufthaushalt zur Förderung des Luftverkehrs werden mit der Furcht Frankreichs vor der deutschen Konkurrenz begründet, wenn einmal eine Aenderung der uns auferlegten technischen Baubegrenzungen auf Veranlassung anderer Regierungen eintreten sollte. Damit gibt Frankreich zu, daß es allein die treibende Kraft ist, und stellt ferner seiner Flugzeugindustrie damit ein Armutszeugnis aus. Im übrigen steht Frankreich an der Spitze des „Luftimperialismus“, durch Schaffung einer überlegenen Luft-Kampfflotte, über deren technischen Stand der 9. Pariser Aero-Salon Auskunft gibt, sucht es auf ewig die Luftwelterherrschaft sich zu sichern.

Deutschland wird es erst möglich sein, im Geiste der Weltveröhnung zu wirtschaftsfriedlichen Zwecken an dem Ausbau des Weltluftverkehrs weiterzuarbeiten, wenn die unwürdigen, kulturwidrigen Kesseln der „Begriffsbestimmungen“ endlich fallen! Sofortige Aufhebung und freie Bahn auf Grund völliger Gleichberechtigung! Es geht um die Freiheit der deutschen Luftfahrt!

Eine Litanei auf ein Unglückswörtel.

Von Martinus Michel.

Sit ein ganz kleines Wörtel, ruschst du süß aus dem Mund heraus, wie ein Kandiszuckerstangel in ihm hinein;

hat drei Buchstaben bloß! — aber wieviel Glend und Unheil haben die nicht schon angerichtet in der Welt; schier nicht zu sagen, soviel ist's, und zu schreiben noch viel weniger, sintemalen der Herr Zeitungsmeister oder der Herr Redakteur — wie er sich zu titulieren beliebt, damit unserns glauben soll, Eier auszuochen wäre anstrengender, ehrsammer und wichtiger, als solche legen — sintemalen also der Herr Zeitungsmeister, sag' ich justament rotfuchsteufelswild wird, wenn so ein Stück Schreiberei nit die richtige Länge und Breite aufweisen tut. Wengleich die Erdäpfel auch nit alle gleich groß wachsen und die Stiefel, so am besten und schönsten sitzen, noch lang nicht die haltbarsten sein mögen, Weil aber der Klügere seit jeher immer nachgegeben hat, so kommt der Erzähler igt wieder auf sein Unglückswörtel zurück. „Nur“ ist die Entschuldigung für alle Dummheit und Schlechtigkeit in der Welt, wie dem geneigten Leser igt gleich aufgezeigt werden soll. Weil der Hansel „nur“ hin und wieder einmal ein loses Maul hat, darum ist er doch noch ein recht braves Kind und der Mutter ihr allerliebstes Herzblatt. „Mein Mädchel geht ja nur mit ihm“, sagt die Frau Bumstere, wenn sie gewarnt wird vonwegen dem jungen Honigflüß, wo mit ihrer Fräulein Tochter alleweil zusammenhockt. Stimmt schon, sie geht „nur“ mit ihm und geht mit ihm so lange „nur“, bis er sie eines Tages „nur“ sitzen laßt, womöglich „nur“ in Schimpf und Schande und mit „nur“ einem Kind. Und der Herr Sebastian Krause, wann seine Frau ihn schon bittet, heut' einmal nit ins Wirtshaus zu gehen, sagt, „was fällt dir denn ein“, sagt er, „ich trink' ja nur meine zwei Schoppen und bisweilen ein Glasel Sektus dazu!“ Und wann's Eduarde seiner Mutter den Honigtopf bis auf den Grund ausgeglect hat und der Vater ihm dafür die Hosen stramm ziehen will, so schreit die Frau Mutter gleich, „was fällt dir ein, Mann, das arme Kind hauen; ist ja „nur“ ein bißchen nachhaft gewesen.“ Ja, ja, Frau Nachbarin, mach' sie nur so weiter! Sie wird schon noch sehen, wohin das führen tut. Denn: Heut' schlect das Eduarde „nur“ das Honighafel aus, morgen grabt er aus dem Gelbtaschel der Frau Mutter „nur“ einen Zehner, übermorgen einen Hundert; ja freilich, einen einzigen „nur“, heißt das, weil so kein zweiter drinnen war; dann kommen schön langsam die Schulden auf den Namen der Frau Müller; na, und auf's Leht geht's halt nach dem außerbaulichen Lieb: „Wir verlaufen unsa Omama kleen Häuschen“, und die Frau Nachbarin kann dann auf ihre alten Täg im Spittel probieren, wie die Armenuppen schmedt, derweil das Eduarde durch eine hanfene Halsbinden den Teufel anschaut. — Ja, und das alles wegen dem Wörtel „nur“! Geneigter Leser, das möcht' man halt doch wohl besser bedenken als morgen oder übermorgen, meint der Erzähler. Indem aber nichts für ungut, gelt?

Die Folgen des Alkoholverbotes in Amerika.



Am 14. Februar: Wechselnde Bewölkung, treibende Wolken, früh etwas kälter, tags ziemlich mild, keine erheblichen Niederschläge. Am 15.: Wolkig, zeitweise nur durchdringt die Sonne die Wolken, ziemlich mild, zeitweise Niederschläge. Am 16.: Abwechselnd heiter und wolkig, etwas Niederschläge, etwas kälter.

Das Leben im Bild

1925

1925

Illustrierte Wochenbeilage der
Rohleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers

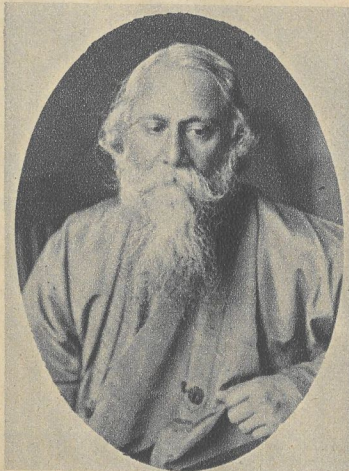


Mittelalterliche Baukunst

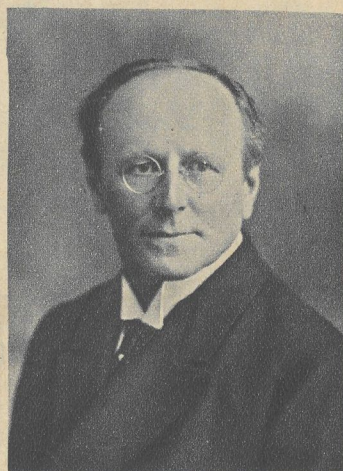
Das Weidemannsche Portal des Rathauses in Rothenburg ob der Tauber

Sonderaufnahme für „D. i. B.“

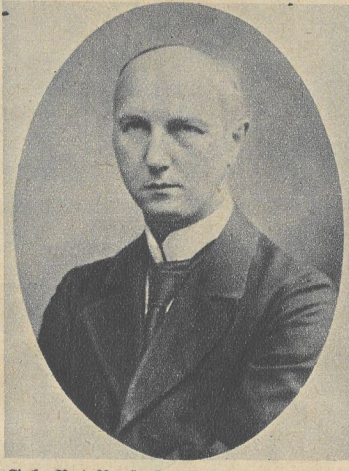
A



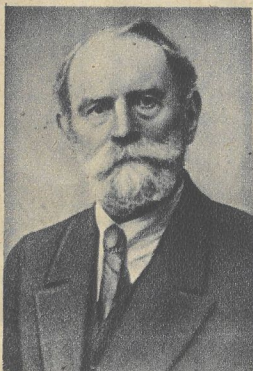
Rabinranath Tagore, der bekannte indische Philosoph, ist auf einer Vortragsreise durch Italien schwer erkrankt, die infolge dessen abgebrochen werden mußte
Sennede



Monsignore Vogt, Biberach, ein verdienstvoller Förderer der katholischen Presse, Direktor und Aufsichtsratsmitglied mehrerer Zeitungsunternehmen, starb



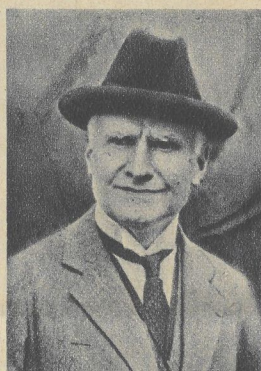
Geh. Rat Prof. Dr. Johannes Sehn, der bekannte Würzburger Gelehrte für alttestamentliche Exegese und biblisch-orientalische Sprachen, hat einen ehrenvollen Ruf an die Universität Breslau abgelehnt



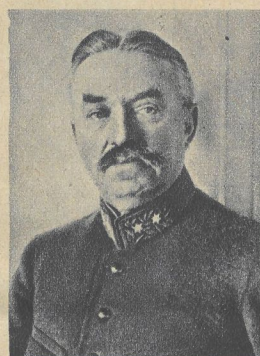
Geh. Oberbaurat Dr.-Ing. h. c. Stübgen, Düren im Rheinland, der berühmte Städtebauer, vollendete in körperlicher und geistiger Frische sein 80. Lebensjahr.



Dr. Jarres, der ehemalige Reichsinneminister, trat seinen Posten als Oberbürgermeister in Duisburg wieder an.
Photostat



Walter Dammrosch, von Geburt Deutscher, wurde zum neuen amerikanischen Gesandten in Deutschland vorgeschlagen.
Pres-Photo

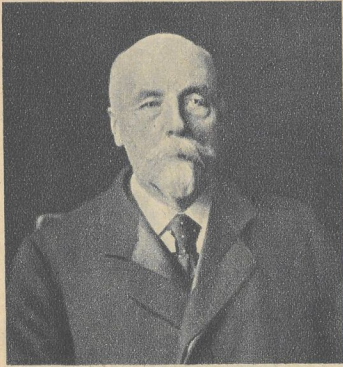


General Wille, der Schöpfer der modernen Heeresorganisation der Schweiz, starb im 77. Lebensjahr. Er war vermählt mit einer Fürstin Bismarck und ein treuer Freund Deutschlands.
Atlantic

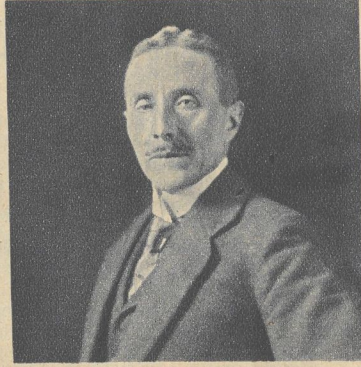


Der Neubau des Telegraphenamtes in Hagen (Westf.) stürzte ein

H. Billigmann, Hannover



Dr. Wilh. v. Segel, ehemals Oberpräsident der Provinz Sachsen, Vorsitzender des evang. Presseverbandes, des Elternbundes und der Luthergesellschaft, starb.



Dr. D. Hermann Kapler wurde kürzlich zum Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrates in Berlin gewählt.



Konf.-Mat. Boettel, Isehoe, ist vor einiger Zeit zum Bischof für Schleswig gewählt worden. Obenstehendes Bild zeigt Propst Boettel während einer Rede.



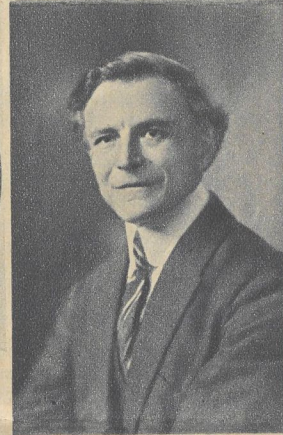
Dr. Otto von Glasenapp, früherer Vizepräsident der Reichsbank, widmet sich jetzt der Literatur. *Pres.-Photo*



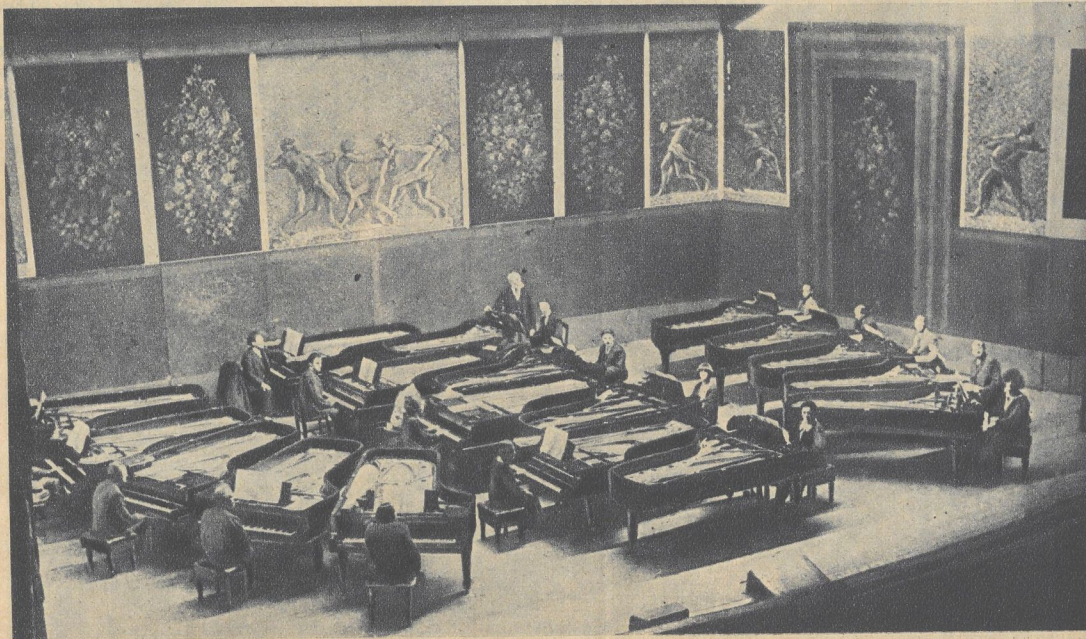
Fritz Kreisler, der weltbekannte deutsche Geigenkünstler, der durch seine Wohltätigkeit hilfsbedürftigen Landsleuten gegenüber während des Krieges in aller Erinnerung ist, beging seinen 50. Geburtstag. *Graudenz*



Anna Pawlowna, die berühmte russische Tänzerin, will sich von der Bühne zurückziehen, um nur noch ihrem Heim und sozialen Zwecken zu leben; sie hat ihre Abschieds-Kunstreise bereits angetreten. *Atlantico*



Dr. Ernst Barthel, Privatdozent in Adln, wurde mit dem Strindbergpreis ausgezeichnet. *Pres.-Photo*



Ein Konzert auf 18 Klügeln hat ein origineller Kapellmeister jüngst in New York veranstaltet. Wie berichtet wird, soll der Eindruck dieser Musik ganz außerordentlich gewesen sein. *Wipro*

Vor achtzig Jahren ...



Gerichtsvollzieher

man den „Executor“ die Straßen durch-eilen mit unglückdrohender Geschäftig-keit, den Bambusstab — für alle Fälle — in der Rechten, unter dem linken Arm ein Paket halb zusammengefalteter Bo-gen, so ahnt man kaum die Wichtigkeit, die dem Mann sein Amt als Gerichts-vollzieher gibt.

Ein höchst originelles Straßenbild sind die Berliner Droschkentutscher. Wie das Droschkenpferd nur eine Leidenschaft hat: „das Stillstehen“, so ist auch sein Kut-scher Sklave der einzigen, ihn aber gänzlich beherrschenden Leidenschaft „des Schlafes“. Wenn ihr euch einer „Drosch-kentutsche“ nähert, so ist zehn gegen eins zu wetten, daß ihr Kutscher schnarcht. Er schläft den Schlaf des Gerechten, und erwacht er, so stärkt ihn das Be-wußtsein, seine Pflicht getan zu haben. — Zwölf Uhr mittags ist eine schöne Zeit in manchen Teilen der Stadt, nament-lich in denen, wo das Geschäftsleben pulst. Wir richten jetzt unser Augenmerk einmal auf die Putzmacherinnen. Diese jungen Mädchen in den ärmlichen und doch prächtigsten Kleidern, mit den Umschlagetüchern, die vom Wetter und

Es gab einmal eine Zeit, in der das Fahrrad und das Auto in das Reich des Märchens gehörten. Wie es da um die frühen Morgenstunden auf den Straßen von Berlin ausfiel, davon könnten die wenigsten erzählen. Erlaubt mir, liebe Leser, euch um 80 Jahre zurückzusehen und euch ein bißchen zum Flanieren anzuleiten.

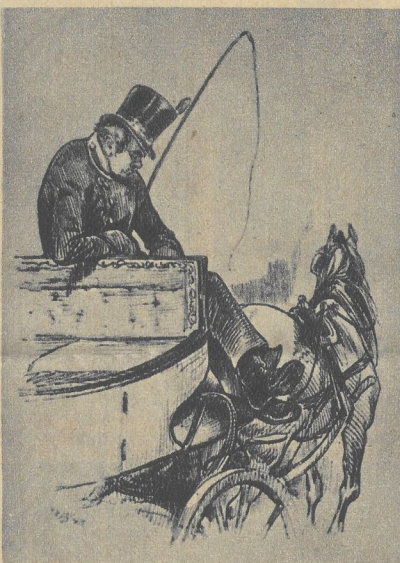
Wenn ihr auf der Straße ein Individuum mit dem Air eines Studenten und mit krampfhaft renomistischen Benehmen bemerkt, das sich in einem Schritt, der zwischen Laufen und Gehen die Mitte hält, im sogenannten Hundetrab, fortbewegt, dabei fortwährend mit den Armen schlenkert, in jeden Laden mit jovialem Ton ein „Morjen“ hineinruft — so könnt ihr dreist annehmen, daß es ein Barbier sei. Er ist auf dem gewohnten Gang zu den Kunden. Zu gleicher Zeit könnt ihr den „Stiefelpuher“ sehen in einem Rock von unkenntlicher Farbe, manchmal ein studentisches Erbstück. Ist es Sommer, trägt er Stiefel von Zeug, die er der Milde eines abreisenden Herrn zu verdanken hat. Sein ganzer Anzug ist eine einzige „Gelegenheit“, kein einziges Stück davon war ursprünglich für seinen Leib bestimmt. — Sieht



Putzmacherin

Sonnenschein schon gelitten haben, verdienen auch mal ein volles ungeteiltes Interesse. Sie haben eine schiefe Stellung in der Welt; zum Dienen zu zart, zum Privatieren zu arm, leben sie so lange in den Tag hinein, bis sich einmal Gelegenheit findet zu dem festen Lebensziel, d. h. der Heirat.

Nachmittags sieht man in irgendeiner Konditorei den Zeitungs-Korrespondenten sitzen. Er trägt einen Rock, der über alle Mode erhaben ist; seine linke Hand nebst Ellenbogen legt sich auf einen Haufen frisch angekommener Zeitungen, während er mit der rechten drei bis vier am dringendsten zu lesende hält und von ihnen auch wirklich eine mit größter Andacht liest. Er ist reiferen Alters und fernsichtig, und wenn er seine Umgebung betrachten oder eine Zeitung lesen will, setzt er sich wohl erst bedächtig die silberne Brille auf. — Alle diese charakteristischen Straßenbilder des alten Berlin, an denen wir uns freuen, veranschaulichen eine längst entschwundene Zeit, die uns so traumhaft erscheint wie den lieben alten Berlinern wohl die unsere vorkommen würde. Käthe Feldmann.



Droschkentutscher



Zeitungs-korrespondent



Barbier



Stiefelpuher

Photos von der Verfasserin nach Federzeichnungen von Hofmann (um 1840)

Bilder vom Zugspitzflug

Kürzlich fand unter reger Beteiligung aus Nord und Süd in Garmisch-Partenkirchen ein interessanter und in mancher Hinsicht wertvoller Flugwettbewerb statt, dessen Mittelpunkt ein Wettkampf von Kleinflugzeugen um die Zugspitze herum bildete. Trotzdem die Veranstaltung im allgemeinen nicht sehr vom Wetter begünstigt wurde, wurden doch sehr erfreuliche Ergebnisse erzielt. — Gleichzeitig wurden Kunstflüge gezeigt, und außerdem führten bekannte Segelflieger ihre Apparate vor.

Photos: Atlantic, Kester & Co., Photothet



Birth auf dem Segelflugzeug „Roter Teufel“



Ein Zugspitz-Flieger vor der Landung auf dem durch Feuerzeichen kenntlich gemachten Flugplatz



Botsch (BAG-Kleinflugzeug), der Sieger im Zugspitzflug



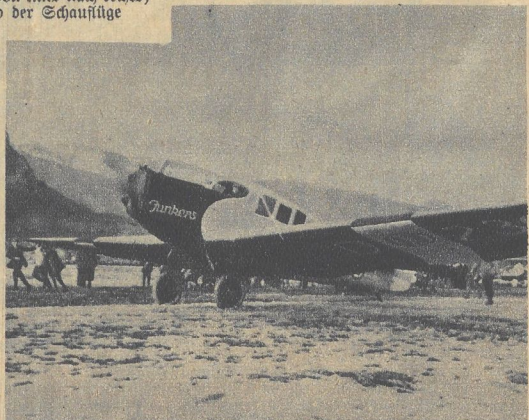
Mittm. Braun (Sportleitung), Bayer. Handelsminister Dr. v. Meinel, dessen Gattin, und Kampfflieger Ubet (von links nach rechts) im Gespräch während der Schauläge



Segelflugzeug „Greif“ nach einer mißglückten Landung



Der Aufstieg zum Kachelberg, dem Startplatz der Segelflieger

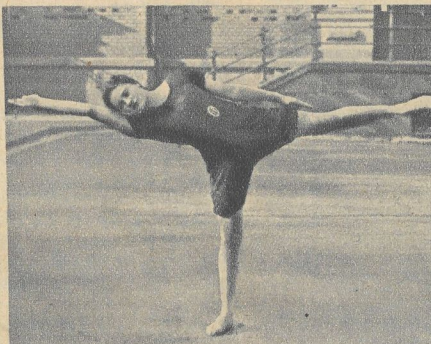


Junbers-Verkehrslimousine, eines der Begleitflugzeuge





Frau Brochhöft, Berlin, wurde zweite Siegerin beim Wettbewerb der Damen um die Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen, die kürzlich in Davos ausgetragen wurde
Kieckle

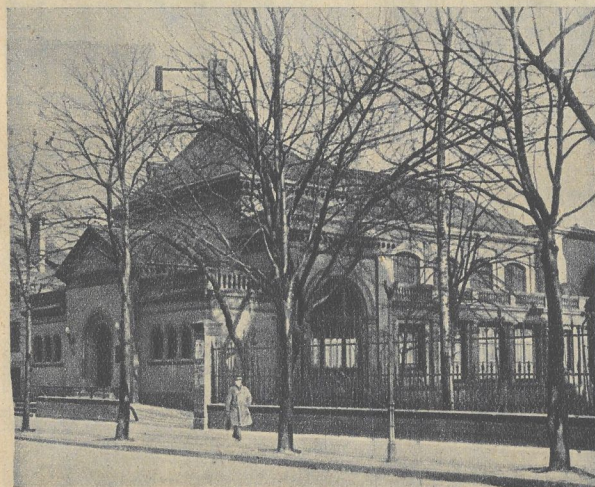
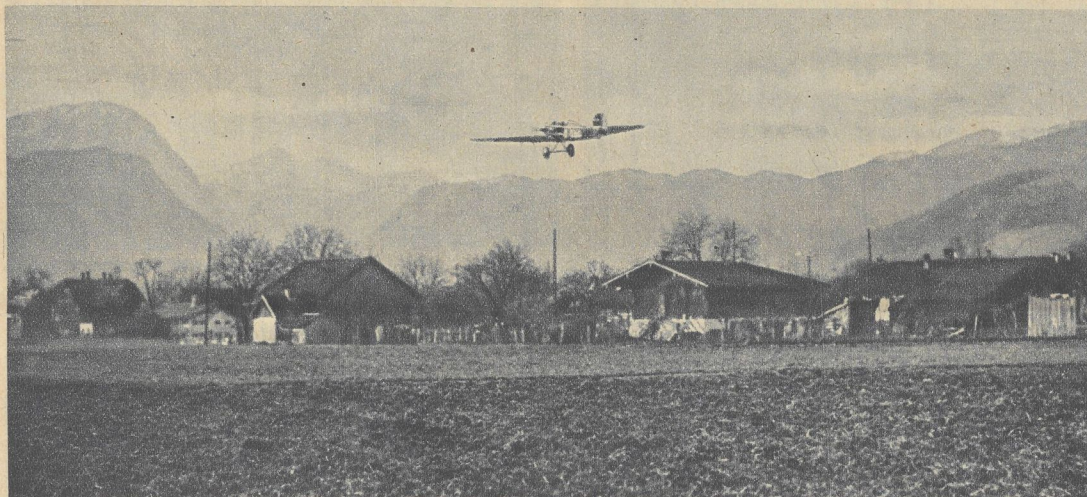


Oben: **Hedwig Buchta** vom „Turnverein 1861“ zu Hof in Bayern errang zwei Bezirksmeisterschaften und fünf Gaumeisterschaften, und zwar wurde sie erste Siegerin beim oberfränkischen Bezirksturnfest in Coburg im Siebenkampf und Neunkampf und wiederum erste Siegerin beim Sportfest in Bayreuth im Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, 100-m-Laufen und Dreikampf

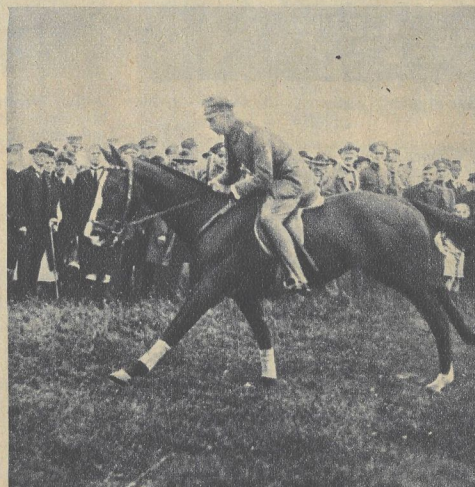


Jean Bruno, der aus Amerika zurückgekehrte österreichische Billardmeister, einer der erfolgreichsten Billardmeister der Welt, weilt jetzt wieder in Deutschland
Continental

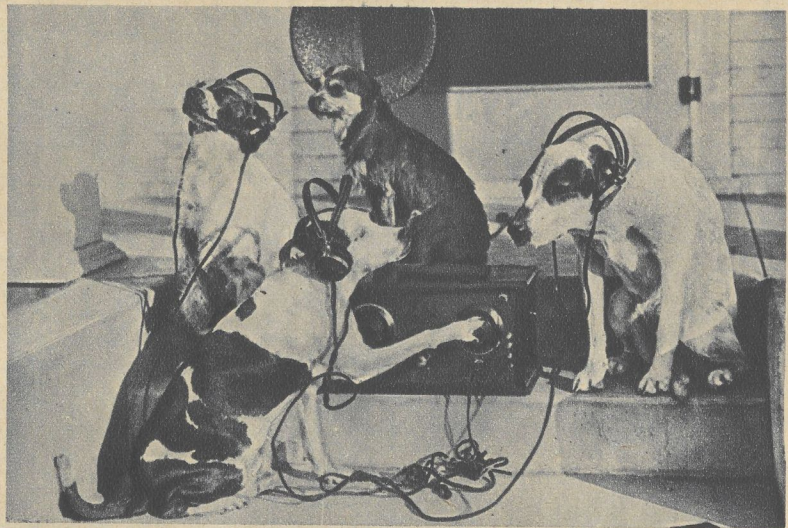
Unten: Die Stadt Reichenhall errichtete jüngst den ersten Flughafen in den Alpen, den das untenstehende Bild wiedergibt. Als Erster landete dort der bekannte bayerische Kampfflieger Udet
Fröhlich



Eine neue Gymnastikhalle
wurde von der Deutschen Hochschule für Leibesübungen mit Unterstützung des Deutschen Reichsausschusses in Berlin-Halensee eröffnet. Für alle Zweige von Sport und Gymnastik sind die nötigen Einrichtungen vorgesehen. Die Anhalt soll vor allem besonderen Lehrgängen für die berufstätige Bevölkerung dienen



„**Kirsche**“, Berger, Potsdam das im letzten Jahre erfolgreichste vielseitige Turnierpferd der Reichswehr, gewann unter Rittmeister Seer 6 Jagdprüfungen, 2 Dressurprüfungen, 2 große Gebrauchsprüfungen und 2 Rennen



Drolliges Dressurkätzchen aus einem amerikanischen Filmatelier: „Fog“ stellt den Radioapparat ein, „Neill“, „Teddy“ und „Fips“ hören brav den Mahnungen des Rundfunkpredigers zu. — Unfer Bild links zeigt zwei Erbenbürger von recht anhergewöhlicher Größe: Seppe Toni (89 cm) und seinen über dreimal so großen Freund Janne van Albert (2,39 m) Phot. Sennede



Eichhörnchen vor dem Sprunge
Naturaufnahme Herzberg

Kurzweiledie für Groß und Klein

Das alte Lied

Professor Seidentopf hat in seinem Laboratorium seit kurzem einen schönen, neuen Regenschirm stehen. Heute regnet es, und als der Herr Professor das Laboratorium verläßt, macht ihn sehr Affekt darauf aufmerksam und rät ihm, den Schirm mitzunehmen. Das lehnt aber der Herr Professor ab mit folgender Begründung: „Sehen Sie, mein Lieber, zu Hause habe ich einen Schirm und hier habe ich einen, und für alle Fälle gesichert zu sein. Nehme ich nun den Schirm hier mit, dann habe ich zu Hause zwei und hier keinen, und das geht nicht.“ To.



Frau Kräbe beim Frühstück
Naturaufnahme Herzberg

Frech

Bestiger (zum ertrappten Bagabunden): „Wie können Sie sich unterfehen, am hellen Tage hier einzubringen?“
Bagabund: „Ich hatte Angst, daß Sie nachis den Hund freimachen, ... aber wenn es Ihnen dann angenehmer ist —“ A. Pl.

Wandlung

Ein junger Mediziner segelt in den Gesehafen und läßt sich gleichzeitig als praktischer Arzt nieder. Nach einiger Zeit erkundigt sich ein guter Freund nach seinem Wohlergehen.
„Nun,“ sagt der junge Gatte, „ich bin jetzt Arzt, aber sie hält die „Sprach“ künde ab.“ A. Pl.

Silben-Rätsel

Aus den nachstehenden Silben sind 18 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beides von oben nach unten gelesen, ein bekanntes Sprichwort ergeben. „ch“ ein Buchstabe. Die Silben heißen: an-as-bir-chil-chin-des-di-dor-e-e-eg-ge-ge-gly-gra-hard-hi-i-in-fe-la-li-li-li-lien-lu-mont-na-nel-ni-nit-o-pden-pi-pof-re-rie-ris-ro-far-sau-se-sen-st-ter-ter-ti-tu-tul-um-vo. Die Wörter bezeichnen: 1. Stadt in Anhalt, 2. Prophet, 3. weiblichen Vornamen, 4. Dramenart, 5. deutsches Gebirge, 6. ägyptischen Gott, 7. Baum, 8. ägyptische Bilderschrift, 9. Gestalt aus Goetheschem Drama, 10. italienische Stadt, 11. Gesteinsart, 12. Zwischenspiel, 13. lebenden deutschen Dichter, 14. römischen Kirchenvater, 15. Blume, 16. Nebenfluß der Donau, 17. moderner Tierpelz, 18. englisches Königsengeschlecht. A. Th.

Wandlung

Mit „G“ gab ein Großer im Reiche der Töne Uns Harmonien in leuchtender Pracht.
Mit „R“ hat er blühenden, lagenden Fluren Verwüfung und Unglück nur immer gebracht!
A. Th.

Kreuzworträtsel Nr. 1

1	2	3	4	5
6		7	8	
		9		
10	11		12	13
14			15	
16			17	

Anweisung: In die weißen Felder sind Buchstaben zu setzen, so daß bei jeder Zahl ein neues Wort beginnt, das soviel Buchstaben besitzt, wie weiße Felder nebeneinander liegen. Die Bedeutung der Wörter ergibt sich aus den untenstehenden Erklärungen.

Von oben nach unten: 1. Wild, 2. Nebenfluß der Donau, 4. Sebensmaschine, 5. Gesichtsteil, 7. inneres Organ, 8. im Hochgebirge lebendes Tier, 10. Raubtier, 11. Getreideprodukt, 12. fetteres Maß, 13. Liebestoff.

Von links nach rechts: 1. Bohnenfütte, 3. Stadt im Reg.-Bez. Magdeburg, 6. Festraum, 8. begehrter Schwimmvogel, 9. Niederschlag, 11. Vogel, 14. deutscher Strom, 15. weiblicher Vornamen, 16. Tierhaut, 17. Ursprung alles Lebens. Ahn.

Rätsel

Drei Zeichen nimt dem Vogel fort,
Der Rest wird dir als Balsam frommen.
Nimmst du noch eins, dann wird zu dir
Ein unterirdisch' Zwerglein kommen. H.

Alles da

Wir lagern uns im Waldesgrunde
Und packen in vergnügter Kunde,
Die mitgebrachte Liebe aus
Zu sehr fidelem Pindickchmaus.
Hier gibt es Junge, Braten dort,
Auch Bowle, Schinken, Dachs und Wort!
Beskleinert es auch Schatten spendet
Von prächt'ger Wölung uns gesendet. A.

Sprichwort-Rätsel

Aus folgenden sechs Sprichwörtern ist je ein Wort zu entnehmen. Die gefundenen Wörter ergeben in richtiger Reihenfolge wieder ein Sprichwort. Die Sprichwörter sind: 1. Wie du mir, so ich dir. — 2. Laß deine Rechte nicht wissen, was die Linke tut. — 3. Erst die Arbeit, dann das Spiel. — 4. Bete und arbeite, so hilft Gott allzeit. — 5. Der Klügste gibt nach. — 6. Undank ist der Welt Lohn. S. S.

Aufösungen aus voriger Nummer:

Silbenrätsel: 1. (M)ari(u)m, 2. (A)mei(l)e, 3. (S)ina(i), 4. (G)esse(n), 5. (G)yla(u), 6. (R)ied-ling(h)aus(en), 7. (B)aumföni(g), 8. (U)mbri(e), 9. (M)oa(h), 10. (D)ä(re), 11. (R)otaria(t), 12. (F)rin-gar(d), 13. (G)ypress(e), 14. (S)age(n), 15. (J)ebeu(m), 16. (D)ram(a), 17. (S)öf(e)n, 18. (E)ngadi(n) = Das Herz und nicht die Meinung ehrt den Mann. Schiller.

Kreuzworträtsel: 1. Weibrauch, 2. Trabe, 3. Rippon, 4. Telramund, 5. Galspe, 6. Reich-tum, 7. Satonow, 8. Toledo, 9. Neizen, 10. Saton, 11. Mofne, 12. Montium, 13. Goro, 14. Wenden, 15. Island = Winterfuerner weichen dem Bonnemond!
(N)ic. Wagner, „Walfäre“)

Rätsel: Lösung: Basset uns gegen andere gerecht sein, denn wir sind nur insofern zu achten, als wir zu schämen wissen. Goethe.

Kreuzworträtsel: 1. Rabe, 2. Gans, 3. Engel, 4. Fim, 5. Nummer, 6. Gaf, 7. Dier, 8. Lamm, 9. Dach = Rheingold.

Besuchskarten-Rätsel: Oberapotheker.



Die sehr milde Witterung dieses Winters läßt auf einen baldigen Frühling schließen, und Frau Mode bringt uns denn auch schon jetzt ihr neuesten Schöpfungen. Sie bleiben meist der streng geraden Linie treu und fallen nach unten weiter aus. Die Art der Tunika ist

sehr mannigfaltig. Bald ist sie mit eingelekten Kantenstellen geziert, bald mit einem gezogenen Bolant, bald ist sie seitlich geschlitzt, dann wieder reichlich besetzt oder aus abweichendem Material gewählt. Der Gürtel ist entweder ganz schmal oder auffallend breit und betont die steifigende Taille. Daneben tauchen vereinzelt Toiletten mit ganz kurzer Taille auf, doch verhalten sich die Damen vorläufig noch sehr ablehnend gegenüber diesen Modellen. — Gerippte und gestreifte Gewebe sind die Lieblinge der Frühjahrsmode. Die verschiedenen Teile eines Kleidungsstückes werden oft in verschiedenen Streifenlagen gebracht, so daß diese Modelle jeden fremden Aufbruch entbehren können.

Dem schlichten, vornehmen Geschmack kommt das Frühjahrskleid Fig. 369 entgegen. Es ist aus beige Charmine gearbeitet mit langer Tunika, die durch seitliche Hobels die gewünschte Fülle erhält. Kennzeichnend ist die lange, schmale Krauwatte aus goldbraunem Seidenband. Als Aufpus wird schmale, goldbraune Tresse verwendet. Ein schlichtes reizendes Tailleurkleid aus marineblauer Frise stellt uniere Fig. 370 dar. Seitlich finden wir hier eingesezte Plissette aus gleichem Material. Der lange, schmale Neversragen rahmt ein großes Plastron aus weichem Crêpe de Chine ein. Auch hier sehen wir die gegenwärtig so beliebte lange, schmale Krauwatte. Zwei große Goldknöpfe bilden den Abschluß. Sehr nett und jugendlich ist die Toilette Fig. 371, die aus mandelgrünem Wollstoff hergestellt ist. Die Krauwatte und der Grundrock, der unterhalb der geschlitzten Tunika hervorfällt, ist aus einem in dunklerem Ton variierten Wollstoff. Schmal und streng geradlinig in der Form ist das Kleid Fig. 372 aus einfarbigem und abart farbig gestreiftem Wollstoff. Der lange Schärpenragen wird mit dem gestreiften Stoff abgefertigt. Der Mantel Fig. 373 ist aus großkariertem Wollstoff gewählt. Er ist knapp und geradlinig in der Form und zeigt eingelegte Hoblfalten. Die Schulpen, der Umlegebogen und die schmalen Teile zwischen den Hoblfalten sind aus einfarbigem Wollstoff hergestellt. Dazu ein legnorderner, winzig kleiner Hut aus schwarzen Zelluloseborten, mit Bandoaufpus in der Farbe des Mantels.

Originalzeichnungen für „L.A.“ vom Moderverlag „Star“, Wien



Der schiefe Kirchturm in Mayen,

über dessen Entstehung die Sage folgendes berichtet: Ein frommer Graf von Mayen wollte daselbst eine Kirche erbauen, da der Ort noch kein Gotteshaus besaß. Als der Bau begann, flog gerade der Teufel darüber hinweg und freute sich, denn er war der Meinung, man wolle ein großes Wirtshaus erbauen. Als die Kirche fertig war, kam Satan zurück und sah, daß er sich schmählich getäuscht hatte. Wütend ergriff er den Turmknäuf und verdrehte ihn bis zur Krypta; ganz auszureißen vermochte er ihn jedoch nicht, und so hat denn der Turm sein heutiges Aussehen

Phot. Bariel, Coblenz

Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 75 Pfennig.

Schriftleitung: **Wlh. Sauer, Rossleben** — Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Melz, Markt 34/35** — Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauer'sche Buchdruckerei, Rossleben** — Postcheckkonto: Leipzig 22832

N. 13 Fernruf: Amt Rossleben 21 Sonnabend, den 14. Februar 1925 Depeschen: Anzeiger-Rossleben 38. Jahrg.

Ein schweres Grubenunglück bei Dortmund.

Eine Grubenkatastrophe auf der Zeche „Minister Stein“ bei Dortmund vermehrt die Unfallstatistik im deutschen Bergbau aufs neue. 129 Bergleute sind im harten Kampf ums tägliche Brot ums Leben gekommen. Wahrlich eine erschütternde Kunde, die unser Vaterland durchheilt. Die Zecheverwaltung gibt über das Unglück folgenden Bericht: „Im Südost-Feld der Zeche „Minister Stein“, Schacht 3, ist um 8.10 Uhr abends am 11. Februar eine Schlagwetter-Explosion von außerordentlicher Heftigkeit erfolgt. Die Strecken sowohl auf der dritten wie auf der zweiten und ersten Sohle werden durch Brüche gesperrt. Die gleich nach der Explosion eingeleiteten Rettungsgruppen versuchen, die Brüche zu durcharbeiten, um an die hinter den Brüchen des zweiten Reviers befindlichen Leute heranzukommen. Nur einzelne Leute sind gleich nach der Explosion noch lebend zutage gekommen. Es wird mit dem Verlust von über 100 Bergleuten zu rechnen sein, zumal in den Betrieben hinter den Brüchen infolge der völlig gestörten Wetterführung die Gase nicht in erforderlicher Menge abziehen können. Die Veranlassung zur Explosion ist dunkel. Darüber wird erst eine Angabe gemacht werden können, wenn die Brüche aufgeräumt sein werden und die lebend geretteten Bergleute uns eine Auskunft geben können. Man schätzt die Zahl der eingeschlossenen Bergleute auf 198.“

Weiter wurde noch mitgeteilt: Die Gesamtzahl der durch die außerordentlich starke Schlagwetterexplosion betroffenen Bergleute beträgt 137. Nicht konnten unmittelbar nach der Explosion noch lebend geborgen werden und sind wahrscheinlich außer Lebensgefahr. Bis Donnerstag früh 9 Uhr waren 36 Tote geborgen. 93 Bergleute werden vermisst und sind durch die zu Bruch gegangenen Kohlenmassen abgeschnitten. Obgleich die eigene Rettungsmannschaft sowie die Rettungsmannschaften der Nachbarzechen fieberhaft tätig sind, ist nicht damit zu rechnen, daß auch nur ein iiger der abgeschnittenen Bergleute noch am Leben und zu retten ist. Der größte Teil der bisher geborgenen Toten ist auf der Flucht von giftigen Schwaden erreicht und getötet worden. Es sind insgesamt 180 Mann Rettungsmannschaften zur Stelle. Andere stehen bereit, um die zu Bruch gegangenen Strecken mit größter Beschleunigung freizumachen. Die Rettungsarbeiten werden erschwert durch die teilweise noch vorhandenen giftigen Nachschwaden. In den nächsten Stunden ist mit der Bergung weiterer Verunglückter nicht zu rechnen.

Vor den Toren der Unglückszeche spielen sich herzzerreißende Szenen ab. Tausende von Angehörigen der Belegschaft harren dort aus, um Gewißheit über das Schicksal ihrer Lieben zu erhalten. 19 Lebende hatten gestern abend noch das Zeichen gegeben: „Wir sind noch am Leben!“, man hat aber nicht an sie herangekommen. Eine Familie soll sechs, eine andere drei Mitglieder verloren haben. Einer der Geborgenen trug mit Kreide auf seinem Hut geschrieben: „Ich habe um 11 Uhr noch gelebt“. Ein Steiger habe die nahende Gefahr erkannt und gewarnt. Er sei mit seinen 15 Leuten später verbrannt aufgefunden worden. Tatsächlich zeigten die Toten fast sämtlich geschwartzte Gesichter, was auf Gaskod schließen läßt. Auch von den Rettungsmannschaften wurde einer vermisst und schließlich bemußlos aufgefunden. Er konnte aber wieder ins Leben zurückgerufen werden. Auf den Flößen „Präsident“ und „Otto“ sind die stärksten Vergiftungen vorgekommen. Ein Brand ist nicht ausgebrochen, jedoch haben die bei der Explosion entstandenen Stichtammen starke Verbrennungen hervorgerufen. Die Rettungsarbeiten sind so schwierig, daß die Bergung voraussichtlich noch einige Tage in Anspruch nehmen wird. Die Explosion hat anscheinend auf Sohle 3 stattgefunden.

Politische Nachrichten

Die Regierungsbildung in Preußen ist auch heute noch nicht glatt durchgeführt. Zwar ist es dem Linksblock gelungen, mit einigen Stimmen Mehrheit dem bisherigen Reichstanzler Marx die Ministerpräsidentenschaft zu sichern, aber die Bildung einer tragfähigen Regierung scheint auch



am Mittwoch die Vertreter der Spitzvereine der Mieter und Hausbesitzer zu den Fragen der Wohnungswirtschaft gehört. Vertreter waren der Bund Deutscher Mietervereine, der Reichsbund deutscher Mieter und der Zentralverband deutscher Grund- und Hausbesitzervereine. Die einzelnen Redner verbreiteten sich in längeren Ausführungen, die natürlich von ihrem Standpunkt aus wesentlich voneinander abwichen. Es zeigte sich deutlich, wie schwer es sein wird, eine alle befriedigende gesetzgeberische Lösung der Wohnungsprobleme zu finden. Als Ergebnis der Aussprache kann die Erkenntnis bezeichnet werden, daß das Gesamtproblem nur als ein Problem des ganzen deutschen Volkes und des Ausgleichs zwischen den beteiligten Wirtschaftsgruppen behandelt werden darf.

Eine neue Konferenz, die sich mit der Entwaffnungs- und Räumungsfrage beschäftigen und in London tagen soll, wird für Ende Februar vorbereitet. Daran teilnehmen werden Vertreter der französischen, englischen und italienischen Regierung. Ob auf dieser neuen Konferenz Frankreich seinen Willen, die Rheinlande dauernd besetzt zu halten, gegenüber den anderen Konferenzteilnehmern wird durchsetzen können, bleibt noch zweifelhaft, weil England eine derartige Stärkung der französischen Macht mit Recht fürchten muß.

